



Neues Leben

Rendsburg Für Mohammad F. aus Afghanistan geht es weiter bergauf: Jetzt hat der 26-jährige Asylbewerber eine eigene Wohnung in Rendsburg.

SEITE 7



Ende der Kontrollen

Rendsburg Die Verwaltung stellt die Kontrollen an den Eingängen des Kreishauses ein. Von dort heißt es, dass die Bedrohungs Lage nicht mehr so angespannt ist wie vor einigen Wochen. Die Wachleute verschwinden aber nicht ganz.

SEITE 9

Vorschau

Osterrönfeld Mit dem Spiel von Gastgeber OTSV gegen Titelverteidiger TuS Jevenstedt startet am Sonnabend das 32. LZ-Fußball-Sommer-Turnier. In der heutigen Ausgabe stellen wir die Teams der Gruppe A vor.

SEITE 17

Lesen Sie heute auf **shz.de**



Eutiner Festspiele

Der Countdown läuft: Am Freitag beginnen die Eutiner Festspiele. Was auf der Freilichtbühne direkt am See gespielt wird, hat **shz.de** zusammengefasst. Eine Vorschau.



Jüdische Identität

Immer neue Perspektiven ermöglichen die Plexiglas-Würfel von Ilana Lewitan. Sie und fünf weitere Künstler zeigen im Jüdischen Museum in Rendsburg Werke, mit denen sie die Wurzeln ihrer Kultur hinterfragen.

Kultur

MARCUS DEWANGER

Schleswig-Holstein wird Land der Greise

Zahl der über 80-Jährigen steigt drastisch – Gefahr von Pflegenotstand wächst

KIEL Schleswig-Holsteins Bevölkerung wird bis zum Ende des nächsten Jahrzehnts stark altern. Die Zahl der hochbetagten Menschen im Alter von 80 Jahren und mehr wächst bis zum Jahr 2030 um 100.000 auf 246.000. Der Anstieg von fast siebenzig Prozent ist stärker als in jedem anderen Bundesland außer Berlin. Das geht aus einer neuen Studie der Bertelsmann-Stiftung hervor. Das mittlere Alter der Schleswig-Holsteiner erhöht sich dadurch von 46 auf 50 Jahre. Höher wird es in anderthalb Jahrzehnten nur in den ostdeutschen Ländern und im Saarland sein.

Die Bertelsmann-Stiftung appelliert an die Städte und Gemeinden im Norden, sich früh auf die steigenden Erfordernisse bei der Betreuung alter Menschen einzustellen. „Die zunehmende Alterung in der schleswig-holsteinischen Bevölkerung bedeutet einen erhöhten Pflegebedarf in den Kommunen“, sagte Stiftungschefin Brigitte Mohn. Bald werden im Norden nicht mehr fünf, sondern fast neun Prozent der Menschen im Alter von 80 und darüber sein – mehr als in jedem

anderen westdeutschen Land. Wenn die Politik nicht rechtzeitig handle, sagte Mohn, „droht die Gefahr von Versorgungslücken durch zu wenig Pflegekräfte“. Schleswig-Holsteins Landkreistag warnte angesichts der Alterung zudem vor „Problemen, Schulen und Kindertagesstätten aufrecht zu erhalten“.

„Langfristig werden wir die Hälfte der Schulen schließen müssen.“

Bernd Raffelhüschen
Demografie-Experte

Der aus Nordfriesland stammende Bevölkerungsforscher Bernd Raffelhüschen fürchtet gar: „Langfristig werden wir die Hälfte der Schulen schließen müssen.“

Besonders groß ist der demografiebedingte Handlungsbedarf in Kropp bei Schleswig: Laut Studie nimmt die Zahl der Hochbetagten hier mit fast 200 Prozent so stark zu wie in keinem anderen deutschen Ort mit Ausnahme von Kirchheim bei München. Das mittlere Alter steigt in Kropp bis 2030 von 47 auf 55 – wird aber noch unter

dem in der Gemeinde mit den ältesten Einwohnern im Land liegen: Das ist mit 62 Jahren das Ostseebad Grömitz. Kropps Bürgermeister Stefan Ploog hat auf die demografische Herausforderung bereits reagiert: „Wir halten alle Versorgungseinrichtungen vor und binden ältere Damen und Herren so intensiv wie möglich ins Gemeindeleben ein“, sagt er.

Jung bleiben dagegen auch künftig Studentenstädte wie Kiel oder Flensburg: Dort steigt das mittlere Alter der Bürger in den nächsten anderthalb Jahrzehnten nur von 41 auf 43. Auch wächst die Bevölkerung. Mehr noch boomt das Hamburger Randgebiet: Dort verzeichnen Glinde, Bargtheide und Henstedt-Ulzburg die landesweit höchsten Einwohner-Zuwächse. Norderstedt ist zudem kurz davor, Neumünster den Rang als viertgrößte Stadt im Land abzulaufen. So kommt es, dass Schleswig-Holstein sogar eines von nur sieben Bundesländern ist, in dem die Einwohnerzahl bis 2030 steigt – wenn auch nur um 0,4 Prozent auf 2,82 Millionen.

bg/ftf
Seite 5

Griechenland beantragt drittes Hilfsprogramm

BRÜSEL/BERLIN Griechenland bestemt sich mit einem neuen Hilfsantrag beim Euro-Rettungsschirm gegen die drohende Staatspleite und bittet seine Gläubiger einmal mehr um Geduld. Gestern beantragte Athen ein dreijähriges, in der Höhe nicht näher beziffertes Hilfsprogramm über den „Europäischen Stabilitätsmechanismus“ (ESM), um fällige Kredite ablösen zu können und „die Stabilität des Finanzsystems zu gewährleisten“. Auf detaillierte Reform- und Sparvorschläge müssen die Gläubiger aber noch bis heute war-

ten. Angedeutet wurde, dass bereits kommende Woche Maßnahmen für eine Renten- und Steuerreform eingeführt werden könnten – zum Beispiel die Abschaffung der Frühverrentung, wie Premier Alexis Tsipras sagte.

Unterdessen wächst in der Union, vor allem in der CSU, der Widerstand gegen weitere Zugeständnisse an Griechenland. So sagte Ex-Verkehrsminister Peter Ramsauer (CSU), der Brexit wäre „für Griechenland der beste Weg“.

shz

Seite 3 / Kommentar Seite 2

Bildungsministerin stellt Zeugnisse ohne Noten vor

KIEL Schleswig-Holsteins Bildungsministerin Britta Ernst (SPD) hat gestern in Kiel standardisierte Grundschulzeugnisse ohne Noten vorgestellt. Sie sind für jene Schulen gedacht, die keine Ziffernnoten mehr erteilen. Spätestens in drei Jahren müssen diese Schulen die sogenannten Kompetenz-Zeugnisse verwenden, die Ernst mit Prof. Jens Möller von der Universität Kiel präsentierte. Ein vorläufiger Entwurf des „Kompetenz“-Zeugnisses war in Absprache mit Eltern und Lehrern überarbeitet worden, um Unklarheiten im Bewertungsschema auszuräumen. CDU und FDP reagierten ablehnend.

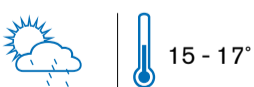
shz
Seite 4

Privatbanken erhöhen Gebühr für Fremdkunden

FRANKFURT Verbraucher müssen fürs Geldabheben an fremden Bankautomaten künftig tiefer in die Tasche greifen. Die Deutsche Bank, ihre Tochter Postbank und die Commerzbank kündigten die Vereinbarung der Privatbanken über die Gebührenhöchstgrenze von 1,95 Euro. So will die Commerzbank künftig 3,90 Euro von Fremdkunden verlangen. Die Preisspanne für Fremdadhebungen liegt bei Sparkassen im Schnitt bei etwa 4 bis 4,50 Euro.

shz
Wirtschaft / Standpunkt S. 2

Wetter



Viele Wolken

Oft überwiegen die Wolken, ab und zu kommt die Sonne durch. Zeitweise kann es auch regnen.

Panorama

Service-Telefon*

Leser: 0800 2050 7100

Anzeigen: 0800 2050 7200

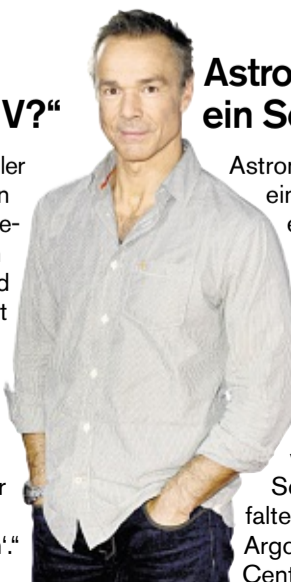
*gebührenfrei



Seitenblick

Hannes Jaenicke: „Wer braucht schon SUV?“

Große Geländewagen sind Schauspieler Hannes Jaenicke (55; Foto) in Städten ein Dorn im Auge. „Die sollten so stark besteuert werden, dass die Leute sie sich nicht mehr leisten können. Mit dem Geld könnten dann Umweltprojekte finanziert werden“, sagte Jaenicke. „Wer braucht schon SUV? Es sei denn, man ist Förster oder Bauer und lebt auf einer Alm, wo es im Winter echt nicht anders geht“, findet er. Auf dem Land sehe man aber nur ganz wenige Geländewagen. „Aber in den Städten fahren alle SUV – dann heißt es immer, da sitzt sich so schön hoch.“ Jaenicke selbst fährt ein Elektro-Auto.



Astronomen entdecken ein Schwarzes Loch

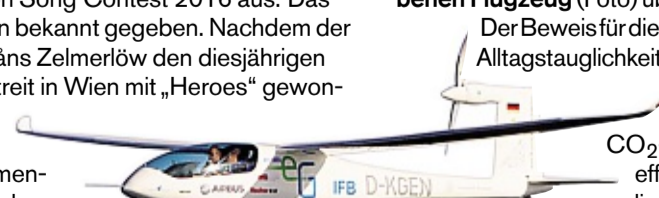
Astronomen haben im Sternbild Fische ein erwachendes Schwarzes Loch erspäht. Das Materie-Monster sitzt den Angaben zufolge im Herzen der 42 Millionen Lichtjahre entfernten Polarring-Galaxie NGC 660, deren Aktivität innerhalb weniger Monate Hunderte Male zugenommen hatte. Erstmals lasse sich verfolgen, wie ein extrem massereiches Schwarzes Loch seine Aktivität entfalte, betonten die Forscher um Megan Argo vom britischen Jodrell Bank Center für Astrophysik.

Eurovision Song Contest 2016 steigt in Stockholm

Die schwedische Hauptstadt Stockholm richtet den Eurovision Song Contest 2016 aus. Das wurde gestern bekannt gegeben. Nachdem der 28-jährige Måns Zelmerlöw den diesjährigen Sängertwist in Wien mit „Heroes“ gewonnen hatte, steigt der ESC im kommenden Jahr in und um die Veranstaltungsarena Globen. Stockholm und der austragende Sender SVT wollten für die beiden Halbfinals und das Finale zwischen dem 10. und 14. Mai 2016 ein „ganz neues, innovatives Arena-Konzept“ auf die Beine stellen, hieß es in der Mitteilung.

Erste Alpenüberquerung eines Batterieflugzeugs

Forscher sind erstmals mit einem batteriebetriebenen Flugzeug (Foto) über die Alpen geflogen. Der Beweis für die Leistungsfähigkeit und Alltagstauglichkeit von Elektro-Flugzeugen sei ein wichtiger Schritt hin zur einer CO₂-armen und energieeffizienten Luftfahrt, teilte die Uni Stuttgart gestern mit. Zwei Forscher flogen mit dem E-Flugzeug in 4000 Meter Höhe von Stuttgart nach Norditalien und zurück. Auf der rund 320 Kilometer langen Strecke wurden nur 83 Kilowattstunden elektrischer Energie verbraucht, was einem Verbrauch von rund neun Litern Benzin entspricht.



Kultur

Netzwelt – KiNa – Service – Panorama

Nachrichten

Hamburg verabschiedet sich von James Last

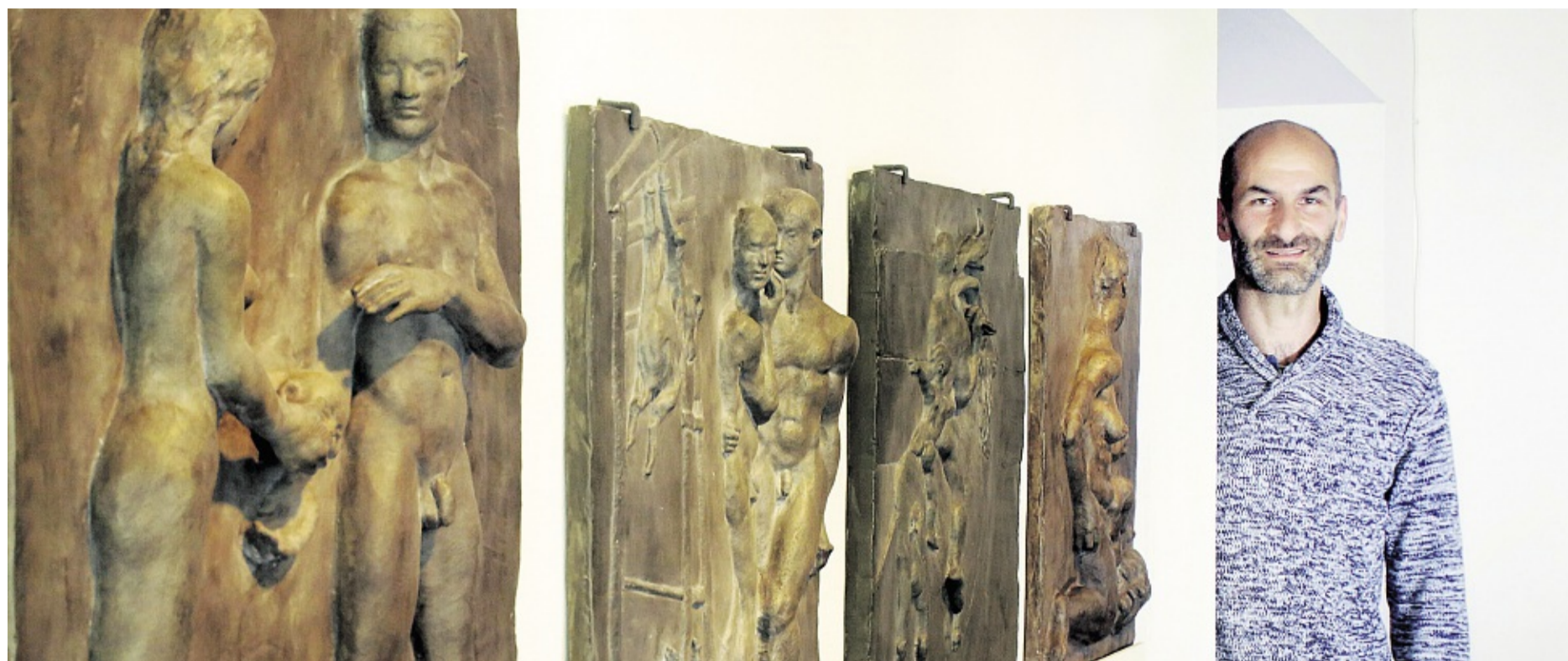
HAMBURG Es war ein Abschied voller Musik: Gestern trauerten im Hamburger Michel Verwandte, Freunde, Weggefährten und Fans um den Bandleader und Komponisten James Last, der am 9. Juni im Alter von 86 Jahren in seiner Wahlheimat Florida gestorben war. Zwischen den Ansprachen wurde viel Musik gespielt, von Bach bis zu den Beatles. Mehr als 1000 Menschen waren in den ehrwürdigen Michel geströmt. „Er liebte den Michel“, sagte Hauptpastor Alexander Röder, der schon die Trauerfeiern für Heidi Kabel und Siegfried Lenz hier zelebriert hatte. Einige Hundert geladene Gäste nahmen an der Seite von Lasts Frau Christine und seiner Kinder Abschied vom weltweit gefeierten Erfinder des „Happy Sound“. „Wir nehmen Abschied von einem hanseatischen Weltbürger“, sagte Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) über Last, der seit Jahrzehnten auch ein Haus in Hamburg hatte: „Das Fingerschnippen von James Last ist verstummt.“ *dpa*

Jung-Filmer für das Wacken-Camp gesucht

WACKEN Das Wacken:Music:Camp, das eine Woche nach dem Festival vom 9.-16. August in Wacken für junge Musiker ausgerichtet wird, ist längst ausgebucht. Eine Chance, doch noch mitzumachen, gibt es dennoch: Mit einem Film-Team soll unter professioneller Anleitung eine Dokumentation über das Camp und das Abschlusskonzert gedreht werden. Gesucht werden Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, die Lust haben, den Musikern während der Proben auf die Finger zu schauen sowie Camp und Auftritte zu filmen. Anmeldungen sind beim Landesverband der Musikschulen auf www.wacken-music-camp.de oder telefonisch unter 04331-148648 möglich. *sh:z*

Gratis-Fahrten im Gottorfer Globus

SCHLESWIG Das Globushaus im Gottorfer Barockgarten mit seinem begehrten Riesenglobus wurde vor zehn Jahren eingeweiht. Am kommenden Sonntag feiert die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen das Jubiläum von 10 bis 18 Uhr mit einem Tag der offenen Tür, freiem Eintritt und verschiedenen Führungen. Unter anderem werden kostenlose Fahrten im Globus angeboten. Anmeldungen dafür sind nur am Tag selbst möglich, mit Wartezeiten muss jedoch sicherlich gerechnet werden. Seit der Eröffnung des Globushauses haben nach Stiftungsangaben fast 200.000 Besucher den Gottorfer Globus besucht. Am Jubiläumstag wird außerdem ein Kinderprogramm angeboten. *sh:z*



Biblische Themen aufgegriffen: Der Schweizer Daniel Häkli vor seinen Skulpturen im Jüdischen Museum in Rendsburg.

DEWANGER

Statements zur jüdischen Identität

Ausstellung „Warum? – Warum nicht?“ gestern Abend in Rendsburg eröffnet / Sechs Künstler aus Deutschland, der Schweiz und Österreich

RENSBURG Die Frage liegt nahe: Warum ausgerechnet eine Ausstellung mit sechs jüdischen zeitgenössischen Künstlern? Initiator Louis Lewitan antwortet mit einer Gegenfrage: „Ist es nicht gerade die Aufgabe der Kunst, solche Freiräume ohne Vorgaben zu schaffen?“ So gelangt der Besucher direkt zum Ausstellungsthema: „Warum – Warum nicht?“. Frage und Gegenfrage seien ein wesentlicher Bestandteil des jüdischen Seins, sagt Lewitan. Man muss es ihm glauben.

Das Jüdische Museum in Rendsburg zeigt jetzt – zwischen all diesen Fragen – Fotografien, bildhauerische Werke, Malerei, Videos und Objekte. Und die Suche nach der Klammer ist nicht immer einfach. „Ich weiß nicht, was jüdische Malerei ist. Ich mache einfach Malerei. Und sollte mei-

ne Malerei jüdisch sein, so eben nur, weil ich jüdisch bin“, lautet das Statement von Pavel Feinstein. Das verbindende Element der unterschiedlichen Künstler sei weniger die Religion als vielmehr die jüdische Kultur, in der sie verwurzelt sind, erklärt Esther Graf von der Agentur für Jüdische Kultur aus Mannheim, die bei der Umsetzung der Schau beteiligt war. So versteht sich der Schweizer Daniel Häkli nicht unbedingt als Jude. „Mein persönlicher Blick auf das Judentum ist derjenige auf meine Mutter als ein Kriegsflüchtlingskind, das sich seiner jüdischen Identität erst durch die Nationalsozialisten erinnert hatte“, schreibt er in seiner Stellungnahme. Er greift aber oft auf biblische Themen zurück, so wie bei seinen Skulpturen-Bildern, die in Rendsburg zu sehen sind.

Videos, unterlegt mit Dancefloor-Sound, für die sich der Betrachter Zeit nehmen muss, stammen von der gebürtigen Leningraderin Anna Ceeh, die jetzt in Österreich lebt, und wie Häkli und Ilana Lewitan zur Ausstellungseröffnung am gestrigen Abend angereist war. „Man sollte immer wieder einen anderen Standpunkt einnehmen, öfter mal die Perspektive wechseln“, sagt Ilana Lewitan. Mit ihren „Cubes“ verdeutlicht sie dies: Plexiglas-Würfel mit verschiedenen Themenstellungen, die aus jedem Blickwinkel Neues offenbaren.

Dadaistisch angehauchte Werke stammen von Pavel Schmidt, der durch seine Sprengungen von Gartenzweigen bekannt wurde. Jüdische Details sind in den Fotos von Peter Lowey versteckt, der pro-

vokativ feststellt: „Jude sein allein ist noch kein abendfüllendes Programm“. Aber es füllt eine Schau, die nach Rendsburg noch im Moses-Mendelssohn-Zentrum in Halberstadt gezeigt wird. Es ist die erste Ausstellung des Museums unter seinem neuen Leiter Carsten Fleischhauer. Die Idee entstand vor seinem Antritt durch Louis Lewitan. Der Psychologe aus München führt für das „Zeit“-Magazin Interviews mit Persönlichkeiten und fand es „spannend, Künstler aus verschiedenen Gattungen zusammenzubringen“. Das Hinterfragen, das Infrage stellen sei eine zutiefst jüdische Haltung erklärt er. Und so bleibt nach vielen Fragen vor den Werken nur eine Antwort: „Warum nicht?“

Sabine Sopha

Di.-So. 12-17 Uhr, bis 6. September, www.jmrd.de

Büchner-Preis für Provokateur Rainald Goetz

DARMSTADT Auszeichnung für einen „moralisch urteilenden Beobachter“: Der Georg-Büchner-Preis geht in diesem Jahr an den Autor Rainald Goetz. Der Preis ist mit 50.000 Euro dotiert und gilt als wichtigste literarische Ehrung in Deutschland.

Der 61-jährige Goetz habe sich „mit einzigartiger Intensität zum Chronisten der Gegenwart und ihrer Kultur gemacht“, begründete die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung gestern die Entscheidung. Die Preisverleihung ist am 31. Oktober 2015 in Darmstadt vorgesehen. Die Akademie vergibt die Aus-

zeichnung seit 1951. Der in München geborene Goetz arbeitete zunächst kurz als Arzt, gab den Beruf aber mit Anfang 30 zugunsten der Literatur auf. Er habe „immer wieder neue Formen und Medien erprobt: Erzählung, Roman, Drama, Blog und Text-Bild-Collage“, meinte die Akademie weiter. Aber auch die Provokation beherrscht er: 1983 schnitt sich Goetz in Klagenfurt während der Lesung für den Bachmann-Preis mit einer Rasierklinge in die Stirn, um die Wirkung seines Textes zu verstärken. Es war ein Auszug aus seinem ersten Roman „Irrre“, der in der Psychiatrie spielt. Sein

jüngster Roman „Johann Holtrop“ erzählt vom Aufstieg und Fall eines Managers.

Goetz erhielt bereits zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den Marieluise-Fleißer-Preis 2013, den Schiller-Gedächtnis-Preis 2013 sowie den Berliner Literaturpreis 2012 und den Wilhelm-Raab-Preis 2000. Literaturkritiker Denis Scheck bezeichnete Goetz als einen „genialen Ideenfänger“. Der Autor sei „ein Gedankenbeschleuniger“, sagte Scheck. Goetz besitze einen „ansteckenden Enthusiasmus“, der „über seine Schwäche als Erzähler hinwegtröstet“. *Joachim Baier*



Blutige Stirn: Rainald Goetz während seiner Lesung 1983 in Klagenfurt. ISOLDE OHLBAUM/LAIF

ARD-Tochter Degeto führt Frauenquote für Regisseure ein

FRANKFURT Die ARD-Filmtochter Degeto führt eine Frauenquote für Regisseure ein. Eine Sprecherin bestätigte einen Bericht der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ) von gestern, wonach ab August in mindestens 20 Prozent der Filme, die von der Degeto produziert oder mitfinanziert werden, Frauen Regie führen sollen. Dem Bericht nach hat die Degeto eine Selbstverpflichtungserklärung für drei Jahre abgegeben. Damit greife Degeto-Chefin Christine Strobl eine Forderung von „Pro Quote Regie“ auf, eines Zusammenschlusses von Regisseurinnen in Deutschland. Sie wolle damit in der Branche, bei Produzenten und in den Redaktionen für ein verändertes Bewusstsein sorgen. *dpa*

Al Jarreaus Blick in die eigene Musikgeschichte



LÜBECK Al Jarreau hat es wieder geschafft. Als verbindender Top-Act zwischen Jazz Baltica und Schleswig-Holstein Musik Festival hat „The Voice“ sein Publikum am Dienstag in Lübeck und gestern in Kiel zum Singen und Tanzen gebracht. Das Alter spielte keine Rolle – weder sein eigenes noch das der Besucher.

Dieser Mann soll 75 Jahre alt sein? Zugegeben: Das Gehen macht ihm Mühe und er kokettiert auch ganz gerne damit,

dass er ab und an Texte und Namen vergisst. Das Spiel mit der Stimme, überhaupt die unbändige Lust an Musik aber sind unverändert. Al Jarreau, sicherheitshalber geführt von einem Bandmitglied, betritt die Bühne und ist Herr über das kommende, gut zweistündige Geschehen. Ein lebenswerter, kommunikationsfreudiger Herr. Routine? Klar hat er die nach mehr als 40 Jahren als Berufsmusiker, aber wenn sie zu spüren ist, dann im traumwandlerischen Umgang mit der facettenreichen Stimme, die sich wie eh vom tiefsten Bass in höchste Lagen mään-

dert, Instrumentalklänge, ja ganze Orchester hervorbringen kann; routiniert auch das Zusammenspiel mit seiner hochklassigen Truppe, bestehend aus Joe Turano (Saxophon, Keyboard, Gesang), John Calderon (Gitarre, Gesang), Mark Simmons (Schlagzeug), Chris Walker (Bass, Gesang), Larry Williams (Keyboard, Flöte).

Niemals jedoch rutscht die Routine ab in ein Absingen von Altbekanntem. „Ich bin so glücklich, hier zu sein, und ich bin so glücklich, dass ihr hier seid“, sagt er seinem Publikum. Das glaubt ihm.



Brachte sein Publikum zum Tanzen: Al Jarreau. MALZAHN

Es ist ein Blick in die eigene Musikgeschichte, die er seinen Besuchern gibt. Vorne auf der Bühne ist das Cover seines jüngsten Albums „My Old Friend“ ausgestellt. „Celebrating George Duke“ lautet dessen Untertitel – eine Reminiszenz an den Musiker, mit dem er noch hauptberuflich als Sozialarbeiter in den 1960er Jahren in Jazzclubs von San Francisco spielte und mit dem er sich zuletzt bis zu Dukes Tod 2013 wieder zusammantat. Er besingt seinen alten Freund respektvoll und dankbar. Auf Rührseligkeiten verzichtet Al Jarreau. Um die Auftritte vor

40 Jahren im „Onkel Pö“ geht es natürlich auch (und darum, was aus dem Club geworden ist). „Take Five!“, kommt schließlich die Forderung aus dem längst brodelnden Publikum. Die Nummer wird zum vorläufigen Höhepunkt. Stei-

gerungen, das zeigt sich bei der Zugabe, sind nach oben offen. Die Besucher hat es im Applaus schon aus den Sitzen gerissen, als Al Jarreau den „Banana Boat Song“ anstimmt. Jetzt wird getanzt.

Karin Lubowski

PATENSCHAFTEN HILFE FÜR ORCHESTERAKADEMIE

Seit über 25 Jahren vergibt das SHMF an Nachwuchs-Musiker aus der ganzen Welt Stipendien für den Aufenthalt bei der Orchesterakademie. Jährlich bewerben sich mehr als 1.700 Musiker zwischen 16 und 26 Jahren. Finanziert wird der Aufenthalt durch Stipendien für An- und Abreise, Unterbringung, Verpflegung und die musikalische Ausbildung. Eine Patenschaft ermöglicht durch die Übernahme eines Stipendiums in Höhe von 5000 Euro die Förderung eines Künstlers der SHMF-Orchesterakademie. Infos unter www.shmf.de